

Donnerstag, 9. Juli 2020 – Weser Kurier

STADTTEIL- KURIER

Die Krise künstlerisch verarbeiten

Ute Bescht und Irmgard Kaduk stellen noch bis Sonntag im Art15 aus

Von Magali Trautmann

Altstadt. Im ältesten Giebelhaus Bremens lebt und arbeitet ein „Schmelztiegel bunter Leute“, sagt Ute Bescht. Die Künstlerin muss es wissen, sie gehört schließlich dazu. Noch bis zum 12. Juli stellt sie hier, im Künstlerhaus Art15 im Schnoor, gemeinsam mit Kollegin Irmgard Kaduk ihre neuesten Werke aus. Kaduk ist auf Plastiken spezialisiert, Bescht auf Malerei und Zeichnung. Die Werke beider Künstlerinnen ergänzen sich in der Ausstellung, schwärmt Bescht, „die versteckten Botschaften in den Skulpturen von Kaduk passen perfekt zu meinen Bildern.“



Tatsächlich wohnt den Rheingeistern der Bildhauerin Kaduk aus Köln etwas Geheimnisvolles inne. Jede ihrer feingliedrigen Figuren aus Keramik oder Ton verbindet sich auf einzigartige Weise mit der Form eines vorgefundenen Stück Treibholz. Vom einsamen Zweifler über den Schwimmer und den Narren bis zu

„Covid“- die Posen der Skulpturen spiegeln vertraute Lebenssituationen sowie den Zeitgeist wieder und werfen doch viele Fragen auf: Wozu diese oder jene Haltung? Wie ist es dazu gekommen? Wohin wird sie führen? Und wird der Absprung gelingen?



Fragen, die auch Bescht sich stellt. In den vergangenen sechs Wochen sei es nur so aus ihr herausgesprudelt. In den sechs Werken ihrer neuen Reihe „Les linges du chaos“ verarbeite sie auf künstlerische Weise die Corona-Krise.

Denn „von der Schockstarre über die Verzweiflung bis zum renitenten Jetzt-muss-was-Passieren“ habe sie alle Phasen durchlebt. Die neuen Bilder dieser Ausstellung seien ihr Output: feine Strichzeichnungen wie aus einem Guss, sogenannten Scriblings. Es sind Zeichnungen mit schwarzem Fineliner auf weißem Holzgrund, ergänzt um winzige Farbtupfer – rot wenn es sich um Frauen handelt, blau bei Männern. Von Nahem wirken die Zeichnungen wie wirre Kritzeleien; aus der Ferne ergeben sie ein stimmiges Ganzes. Bescht spricht von „Chaoslinien“ und sieht darin „den Weg hinaus“.

Dazu passt, dass manch eine Strichführung nicht mit dem Rahmen endet. An einigen Punkten schossen die Antworten auf Corona über ihr Ziel hinaus, findet Bescht, „es wurde mit den Ängsten der Leute gespielt“. Darum kehre

sie zu Motiven zurück die Mut machen, zum Leben und Lachen aufrufen. „Dance!“ fordert etwa eines ihrer Scriblings. Ein Mann ist darauf auszumachen. Er streckt den Arm zum Tanzen auffordernd nach vorne, der Betrachterin entgegen. Dabei wirft er in einer wilden Geste mit weit aufgerissenem Mund den Kopf nach hinten. „Lasst euch nicht einkesseln“, kommentiert Bescht dieses Bild, „Tanzt! Lasst euch das Glück nicht verbieten!“

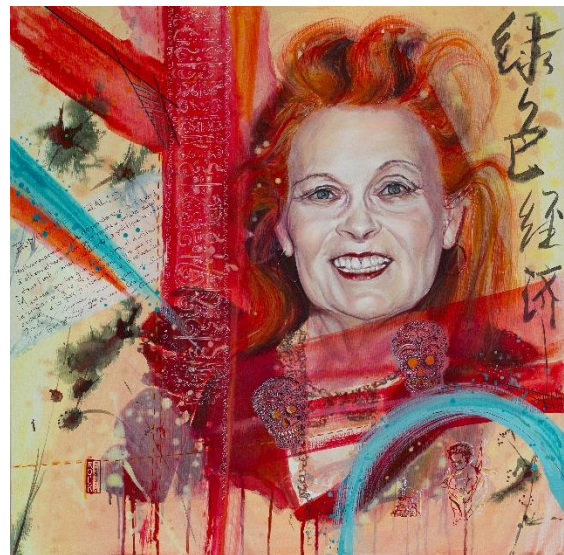


Hommage an die Punk-Ikone

Entsprechend empfangen werden die Besucher im weiß getünchten, arkadenförmigen Ausstellungsraum von einer strahlenden Vivienne Westwood mit roter Löwenmähne. Die zentral aufgestellte, großformatige Arbeit aus dem Vorjahr sei Beschts Hommage an die Punk-Ikone und deren Fünf-Punkte-Plan „Save the world“. Außerdem verstecke sich in dem Acryl-Gemälde ein kleiner Seitenhieb auf Trump, fügt die Künstlerin verschmitzt hinzu.



Auffordernd frech blickt auch eine Audrey Hepburn die Betrachter an, verträumt hält eine andere junge Frau einen Granatapfel hoch und Pop Ikone Madonna ein Schwein. „Madonna`s got swine. Her lucky night“, heißt dieses Scribbling. „Madonna steht stellvertretend für das enfant terrible“, so Ute Bescht, aber eben auch für die starke Frau. Frauen, Ikonen wie Unbekannte, sind ein auffallend häufig wiederkehrendes Motiv in Beschts Arbeiten. „Ich male Frauen nicht aufgrund der aktuellen Gender-Diskussion, sondern weil sie nach wie vor benachteiligt sind, auch hier bei uns“. Es sei ihr darum ein Anliegen, diesen Missstand in ihren Werken aufzugreifen.



Ihre Scriblings ergänzt Bescht um große, fast monochrom wirkende Arbeiten. Den Gegensatz, aber zugleich stimmige Beiwerke bildet die abstrakte Reihe „Rouge“ und „Bleu“. „Thematisch bilden sie gesellschaftliche Einflüsse und Umgebungsvariablen zu den Individuen der „Lignes du chaos“-Serie“, sagt sie. Diese

abstrakten Arbeiten, mit ihren grob aufgetragenen Farbschichten bilden einen starken Kontrast zu den feinen, schwarz-weißen Zeichnungen. In diesen Werken habe ich mit Glanzbinder und Collage-Elementen gearbeitet sowie lichtreflektierende Elemente eingearbeitet. „Durch die transparenten Schichten entsteht je nach Lichteinfall eine facettenreiche Optik.“



Die sehr unterschiedlichen Werke der beiden Künstlerinnen Bescht und Kaduk ergänzen sich nicht zuletzt aufgrund ihrer konträren Motive – widmet sich die eine von ihnen in ihren Skulpturen doch ausschließlich dem männlichen Geschlecht, während die andere die Frau zelebriert. Dem weiblichen Geschlecht gewidmet ist denn auch die von März auf September verschobene „Lange Nacht der schönen Künste im Bremer Schnoor“. Unter dem Motto: „Die Welt, [fem.]- Bilder von Frauen“ organisieren Bescht und Künstlerkollegin Ruth E.E. Cordes erneut eine nächtliche Ausstellungstour im Schnoor. Neben den beiden Organisatorinnen nehmen weitere Künstler aus dem Künstlerhaus ART15 teil sowie aus dem Künstlerhaus Ausspann und dem neuen Art55 Kunstsalon in der Marterburg. Doch zuvor lohnt es sich in dieser Woche das aktuelle Werk von Bescht und Kaduk zu bestaunen. Der Output von Corona kann entsprechend der Hygiene- Vorschriften mit Voranmeldung und Abstand genossen werden. Dabei helfen mit jeweils anderthalb Meter Abstand auf den Boden geklebte

Kunstsitate, wie das von Ad Reinhardt: „Kunst ist Kunst“ Alles andere ist alles andere.“

Dieser Text wurde übernommen von dem Pressebereich 9 Juli im Weserkurier Stadtteilkurier Bremen Mitte , Seite 5, - Original verfasst von Magali Trautmann.

Die Fotos wurden nachträglich hinzugefügt.

Im Original Artikel ist ein Bild von Ute Bescht vor dem Audrey Hepburn Werk und ein seitlich aufgenommenes Foto des Vivienne Westwood Hauptwerk zu sehen – beide von Magali Trautmann fotografiert.